

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 7 (1886)

Heft: 5

Artikel: Die mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-256454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographische Nachrichten. 1885. Zweimal monatlich. Redaktion: Dr. Hotz.
5 Fr.

Auch die *mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau* und die *Société neuchâteloise* gedenken in Zukunft Jahrbücher herauszugeben.

II. Die mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau hat seit etwa Jahresfrist den Anfang mit der Begründung eines *ethnographischen Gewerbemuseums* gemacht; sie besitzt bereits eine Sammlung, deren Realwert einer Versicherungssumme von nahezu 20,000 Fr. entspricht. Aus dem Aufruf zu weiterer Unterstützung dieser Sammlung heben wir die Stelle hervor, die das Programm für das Sammeln enthält, mit dem Wunsche, dadurch auch etwas beitragen zu können, dass die von Aarau ergriffene Initiative möglichst allgemeine Förderung erfahre, und es ihr gelingen möge, für solche Bestrebungen einen Zentralpunkt zu schaffen, von dem aus nach allen Seiten Anregung und auch für die Schule Nutzen hervorgehen kann.

„Wir haben aber die Beobachtung machen müssen, dass selbst die opferwilligste Donationslust zuweilen ihre Schranken findet an der Verlegenheit, welche Geschenke uns erwünscht sein könnten. Um nach dieser Richtung hin vollständige Klarheit zu schaffen, erlauben wir uns, Ihnen in übersichtlicher Weise nochmals die hauptsächlichsten Gebiete unserer Sammeltätigkeit anzuzeigen. Wir gehen in erster Linie darauf aus, die *fertigen*, dem Industriehandel zugänglichen Gewerbsprodukte in grösster Vollständigkeit zusammenzubringen. Allein ebenso sehr sind wir bemüht, uns aller Rohstoffe und Bodenprodukte zu bemächtigen, die entweder der Industrietechnik von nöten sind oder unmittelbare Verwendung in Küche, Keller und Boudoir finden. Wir freuen uns an den Manufakturen des griechisch-römischen Altertums nicht weniger als an den kunstgewerblichen Schöpfungen des Mittelalters, der Renaissance und der spätern Abarten des Stils bis auf unsere Tage. Wir würden aber unsern Sammelhorizont als künstlich verengert ansehen müssen, wenn wir nicht mit derselben Liebe auch die Kunst- und Handwerksgebilde der Japanesen, Chinesen, Hindus, Perser, Araber, Neger, Mexikaner und Peruaner, der Rothäute Amerikas wie der Menschenfresser Polynesiens an uns ziehen wollten. Wir sammeln aber auch alle zur Schnitzerei, Drechslerei, Färberei, Malerei, Lackirerei und Medizin dienenden Hölzer, Rinden, Wurzeln, Körner, Mineralien, Hörner, Knochen- und Beinarten; ebenso zweckdienlich erscheinen uns alle zur Weberei, Näherei, Stickerei verwendeten Faserstoffe und Fadengebilde, nicht minder wertvoll die jeder Gattung der vervielfältigenden Künste dienenden Papiersorten, Baste und Blätter des Morgen- und Abendlandes. Auch selbst geringfügige Gegenstände, die das Seelenleben der *aussterbenden Naturvölker* Polynesiens und Amerikas in Schrift und Wort, in Bild und Ton, in Ernst und Scherz illustriren, haben, als schon im nächsten Jahrhundert unersetzlich, unschätzbaren Wert.

„Ausser den Gegenständen, mit denen wir unser Museum bereichern möchten, erscheinen uns als die an Wert zunächst kommenden Gegenstände Origi-

nalphotographien von Landschaften, Städten, Dörfern, Palästen, Tempeln, Häusern, Hütten und ihren Bewohnern, soweit die Menschheit und ihr gestaltender Formen- und Farbensinn reicht, samt allem, was die Fauna und Flora des Erdballs zur Anschauung bringt.“

Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

Abteilung: Geographie.

J. Randegger, Alpenland mit den angrenzenden Gebieten von Central-Europa
 Masstab 1 : 500,000. Oro-hydrographische Ausgabe Fr. 22. 50. Politische
 Ausgabe Fr. 30. —. (Unaufgezogen.)

Die Alpen, im Schwerpunkt Europas gelegen und rings von dicht bevölkerten Gebieten umgeben, sind bekannt und erforscht wie kein anderes Gebirge. Sie bieten dem Auge die schönsten Gestaltungen in reichster Abwechslung dar und sind so zum Prototypus eines Gebirges geworden. So muss es denn eine dankbare, zugleich aber schwere und umfassende Aufgabe sein, dieses Gebiet in seiner reichen Entwicklung darzustellen; diese Arbeit erheischt nicht bloss künstlerische Befähigung, sondern auch wissenschaftliche Durchdringung und Sichtung des vorhandenen Materials. Randegger hat sie, namentlich was den ersten Punkt anbetrifft, mit bedeutendem Geschick gelöst.

In grossem, 2,10 m breitem und 1,56 m hohem Rahmen tritt das durch braune Schummerung erhaltene Gebirgsbild (wir sprechen zunächst von der oro-hydrographischen Ausgabe) kräftig hervor. Als Richtung für das einfallende Licht ist die schiefe gewählt worden, ohne sie jedoch sklavisch durchzuführen. Für die Mittelgebirge und die Abfälle von Plateaux wurde oft eine wirkungsvollere Darstellung gewählt. So wurde erreicht, dass jeder Gebirgstypus streng seinen Charakter ausspricht. Da erkennen wir die massigen Formen der Alpen selbst, die Ketten des Apennin und die zierlicheren des Jura, die Vogesen und den Schwarzwald mit ihren gegen einander gerichteten Steilabfällen; auch die schwäbisch-bayerische Hochebene ebenso gut als das Tiefland des Po's und des Mittelrheins, trotzdem keine Höhenstufen durch Farben angegeben sind. Diese Karte bietet also ein wesentliches Mittel dar, die genannten Gebirgsformen mit einander zu vergleichen.

In wie weit die dargestellten Formen der Wirklichkeit entsprechen, das können wir nur von einem kleinen Teil entscheiden.

Es war kein geographischer Gesichtspunkt, die Ost- und Westgrenze durch zwei Städte, Wien und Paris, gehen zu lassen. Ein gar breiter Streifen auf der linken Seite ist ohne Beziehung zum Hauptobjekt und könnte wegbleiben, während man im Gegenteil in Osten die letzten Ausläufer der Alpen, ihre Verkettung mit den Karpaten und ihre Begrenzung durch die ungarische Tiefebene vermisst.

Die Gewässer sind blau eingetragen und zwar in grosser Vollständigkeit. Zur Orientirung sind Höhenzahlen, sowie die Namen der Hauptflüsse und Haupt-